

„70 Jahre Bundeswehr“ als Erfolgsgeschichte

Von Josef Schneider

General a.D. Dr. h.c. Klaus Naumann hat am Mittwochabend im Olga-Saal der Reinhardt-Kaserne zum Thema „70 Jahre Bundeswehr“ gesprochen.

ELLWANGEN – Die Ellwanger Bürgergarde stand vor dem Olga-Saal Spalier, als General Klaus Naumann gemeinsam mit Gerhard Ziegelbauer (GSP – Sektion Ostwürttemberg) den nahezu vollen Saal betrat. Dr. Martina Braun vom Bundessprachenamt – Sprachenzentrum Süd begrüßte zur dritten Veranstaltung der Wintervortragsreihe 2025/2026. „Für Sie ist Ellwangen ein Stück Lebensweg“, sagte Braun: „Für uns ist Ihre Rückkehr eine große Ehre.“ Naumann war von 1984 bis 1986 Kommandeur der Panzergrenadierbrigade 30 in Ellwangen, bevor er im April 1986 zum Brigadegeneral ernannt wurde und die Stabsabteilung „Planung“ im Führungsstab der Streitkräfte übernahm. Von 1991 bis 1996 war der gebürtige Münchner Generalinspekteur der Bundeswehr, von 1996 bis zu seiner Pensionierung 1999 hatte er den Vorsitz des Nato-Militärausschusses.

„Wir haben heute Abend einen Festvortrag“, sagte GSP-Sektionsleiter Gerhard Ziegelbauer mit Blick auf das 70-jährige Jubiläum der Bundeswehr. Er nannte die Bundeswehr einen Garant für Si-

cherheit, Stabilität und Frieden. Die Soldaten dienten den Werten der freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Die Bundeswehr, die es seit dem 12. November 1955 gibt, schütze unsere Landesgrenzen.

„70 Jahre Bundeswehr“ seien eine Erfolgsgeschichte, sagte General Naumann. Ellwangen sei die älteste Garnison der Bundeswehr in Baden-Württemberg, erinnerte der 86-Jährige an den 23. Juli 1956, als die Stadt die Soldaten der Garnison auf dem Marktplatz begrüßte. Am 12. Mai 1958 wurde die Kampfgruppe C4, die spätere Panzergrenadierbrigade 30, aufgestellt. Markenzeichen der Bundeswehr als Wehrpflichtarmee sei der „Staatsbürger in Uniform“ gewesen. Die Bundeswehr sei die erste Wehrpflichtarmee in einer deutschen Demokratie, in der zugleich die Macht der Vorgesetzten durch die Macht des Rechts begrenzt sei. Zudem musste sie die eine zum Hass auf das freie Deutschland erzogene Armee der letzten deutschen Diktatur, die NVA der DDR, auflösen und in Teilen integrieren.

Naumann blickte auf den „Kalten Krieg“, auf die Landes- und Bündnisverteidigung und die deutsche Einheit: „Ich bin dankbar und auch ein bisschen stolz, dass ich als Generalinspekteur helfen konnte, die Einheit zu gestalten, zugleich die Bundeswehr aus ihrer Fixierung



General a.D. Klaus Naumann (rechts) sprach im Olga-Saal zum Thema „70 Jahre Bundeswehr“. Gerhard Ziegelbauer von der Gesellschaft für Sicherheitspolitik dankte ihm für den Vortrag.

FOTO: JOSEF SCHNEIDER

auf Landesverteidigung lösen und auf Einsatz, auch außerhalb Deutschlands, umstellen durfte.“ Die Soldaten der Nationalen Volksarmee (NVA) der DDR seien im Kalten Krieg Feind gewesen.

Der Tag der Deutschen Einheit sei, so Naumann, der glücklichste Moment der deutschen Geschichte in den vergangenen 200 Jahren. Der Nato-Doppelbeschluss habe Michail Gorbatschow zum Umlenken gebracht: „Er hat uns den Frieden gebracht.“ Nach der Wiedervereinigung

standen in Deutschland 600.000 Soldaten unter Waffen, doch es gab kein Feindbild mehr. Die Stärke der Bundeswehr wurde danach verringert, zahllose Standorte wurden aufgelöst. „Wir sind von Freunden umzingelt“, habe damals selbst der Verteidigungsminister gesagt.

„Heute ist eine andere Welt, in der es kaum noch berechenbare Gegner gibt“, ging Naumann auf die geänderte Weltlage ein. Die Wehrpflicht blieb bis 2011 be-

stehen. Bis 2011 hätten, so der General, 8,5 Millionen Deutsche Wehrdienst geleistet, und 2,7 Millionen Männer Zivildienst. Zwei bis drei Millionen Deutsche hätten als Berufs- oder Zeitsoldaten und als Reservisten gedient.

Naumann thematisierte die Auslandseinsätze der Bundeswehr, angefangen vom Sanitätseinsatz 1992 in Kambodscha über die Beteiligung an der UNO-Friedensmission 1993 in Somalia bis hin zum Einsatz in Kroatien und Bosnien 1995, ab 1999 in

Kosovo und zum ersten Kampfeinsatz der Bundeswehr 1999 gegen Serbien. Mit dem Terroranschlag vom 11. September 2001 in den USA begann der internationale Kampf gegen den Terrorismus und der Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan. „Zwei Jahrzehnte lang waren deutsche Soldaten in Afghanistan im Einsatz“, sagte der General: „Über 50 deutsche Soldaten verloren dort ihr Leben.“ Die Bundeswehr-Einsätze im Irak, in Syrien, im Sudan und in Mali seien in Deutschland umstritten gewesen. Bei Auslandseinsätzen der Bundeswehr seien insgesamt 116 Soldatinnen und Soldaten ums Leben gekommen. 3000 bis 3500 hätten beim Ausbildungsdienst ihr Leben verloren. „Heute hat die Bundeswehr 183.000 aktive Soldaten“, so Naumann. 25.000 Soldaten seien Frauen.

Naumann sprach von einem „hybriden Krieg“ Russlands seit der Annexion der Krim 2014. Der andauernde rechtswidrige Angriff Putins auf die Ukraine seit dem 24. Februar 2022 war ein weiterer Punkt von Naumanns Ausführungen. „Die Welt bleibt unruhig, Russland bleibt eine Bedrohung“, betonte der Redner. Es gebe heute keine erkennbaren Gegner, keine Trennung von äußerer und innerer Sicherheit. Die Ukraine müsse weiterhin unterstützt werden, forderte Naumann. Bis etwa 2030 könnte Russland ver-

sucht sein, einen begrenzten Angriff auf die Nato zu testen. „Russland baut in einem Monat mehr Panzer als Deutschland in einem ganzen Jahr“, betonte Naumann. Da die Gefahr heute größer sei als vor 70 Jahren, forderte er Kriegstüchtigkeit. Man müsse Russland zeigen, dass es einen Krieg gegen die Europäer und die Nato nicht gewinnen könne, plädierte Naumann für Krisenmanagement, Risikobereitschaft, nukleare Abschreckung, globales Denken und Handeln und eine schnell liefernde Rüstungsindustrie in Deutschland. Man müsse auch über eine allgemeine Dienstpflicht für Frauen und Männer nachdenken. „Si vis pacem, para bellum“, zitierte Naumann einen Grundsatz der Römer: „Wenn du den Frieden willst, musst du den Krieg vorbereiten.“ Oder: „Aufrüsten, um Krieg zu verhindern.“ Opfer seien zum Schutz der Freiheit unvermeidlich. Sicherheit sei nicht alles, aber ohne Sicherheit sei alles nichts.

„Wir leben nicht im Krieg, wir leben auch nicht im Frieden, wir leben genau in der Mitte“, dankte Gerhard Ziegelbauer dem Redner für seinen rund einstündigen Vortrag.

Dieser wurde durch das Kammerensemble des Gebirgsmusikkorps Garmisch-Partenkirchen musikalisch umrahmt. Zum Schluss spielte das Ensemble die National- und die Europahymne.